

Jörg Rech

Dissertationsthema: Erfolgreich Studieren im Kontext der Internationalisierung deutscher Hochschulen. Eine empirische Analyse fördernder und hemmender Faktoren zur Verringerung der Schwundquoten von Bildungsausländern

Ziel der Dissertation ist es, Einflüsse auf den Studienerfolg von ausländischen Studierenden bzw. Bildungsausländern zu untersuchen. Ausgehend von empirischen Belegen über eine vergleichsweise höhere Schwundquote (Studienabbruch und Hochschulwechsel) von Bildungsausländern (vgl. Heublein, Sommer & Weitz 2004) und einem vermuteten Defizit in der Betreuung von Bildungsausländern durch die Hochschulen (vgl. ebd.; Isserstedt & Kandulla 2010; DAAD 2010) wird dabei zwei Fragestellungen nachgegangen: 1. Welche Voraussetzungen begünstigen die Einführung von Betreuungsstrukturen an Hochschulen? 2. Tragen solche institutionellen Angebote tatsächlich zur Steigerung des Studienerfolgs von Bildungsausländern bei?

Im Anschluss an einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des deutschen Hochschulsystems, die Internationalisierung der Hochschulen, die Betreuungssituation für Bildungsausländer sowie der Studiensituation von Bildungsausländern werden die theoretischen Grundlagen für die Untersuchung entwickelt. Bezüglich der ersten Fragestellung werden aus der Organisationstheorie (hier: Situativer Ansatz; vgl. Kieser 2002) Hypothesen zur Institutionalisierung von Betreuungsstrukturen abgeleitet. Zur Bearbeitung der zweiten Forschungsfrage wird ein Theoriemodell zur Erklärung des Studienerfolgs von Bildungsausländern aus der Studienabbruchforschung (vgl. insb. Tinto 1975) gewonnen, das die Nützlichkeit von hochschulischen Betreuungsangeboten als erklärende Variable für den Studienerfolg berücksichtigt. Zentrale Annahme dieses Modells ist, dass eine gelungene Integration auf fachlich-akademischer, sozialer und institutioneller Ebene die Absicht zum Hochschulverbleib und damit die Wahrscheinlichkeit des Studienerfolgs erhöht. Die hochschulischen Betreuungsangebote – so die Annahme – wirken sich dabei auf die institutionelle und soziale Integration aus.

Die *erste Fragestellung* wurde mit repräsentativen Daten aus Hochschulbefragungen (Studie zur Internationalität an deutschen Hochschulen (vgl. DAAD 2010) und PROFIS-Evaluation) und des Statistischen Bundesamts untersucht. Die Ergebnisse zeigen drei wesentliche Determinanten der Institutionalisierung von Betreuungsstrukturen- *Erstens*: Je größer eine Hochschule ist, desto wahrscheinlicher sind Betreuungsmaßnahmen. Der Grund dafür ist, dass große Hochschulen über einen größeren personellen und finanziellen Spielraum verfügen, was die Einführung von Betreuungsangeboten erleichtert. Die *zweite* Determinante ist ein ausgeprägter Internationalisierungsbereich. Hierzu gehört v.a. eine hohe Anzahl von Bildungsausländern im Erststudium. Zudem sind bei einem ausgeprägten Internationalisierungsbereich eine Internationalisierungsstrategie und institutionelle Maßnahmen zur Sicherung der Qualität der Internationalisierung vorhanden, Internationalisierung wird als Kriterium für die hochschulinterne Mittelverteilung verwendet und es besteht eine ausgebaute Internationalität der Lehre. Zudem sollte *drittens* eine große Akzeptanz der Notwendigkeit des Betreuungsziels durch Akademische Auslandsämter/International Offices und Hochschulleitungen vorliegen, um die Wahrscheinlichkeit der Einführung von Betreuungsmaßnahmen zu erhöhen.

Bezüglich der *zweiten Fragestellung* wurden Befragungen von Bildungsausländern aus zwei Datenquellen ausgewertet: (1) PROFIS-Evaluation (283 von 2.211 (13%) Bildungsausländer an fünf Hochschulen) und (2) 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (repräsentative Befragung). Obgleich daraus z.T. unterschiedliche Operationalisierungen resultieren und sich somit die Wahrscheinlichkeit von Ergebnisvarianzen erhöht, konnte das zu Grunde liegende theoretische Modell zur Erklärung des Studienerfolgs von Bildungsausländern dennoch in seinen zentralen Annahmen bestätigt werden: Die Absicht zum Hochschulverbleib wird größer, wenn es Bildungsausländern gelingt, sich auf der fachlich-akademischen, institutionellen und sozialen Ebene zu integrieren. Ein für Bildungsausländer nützliches Bildungsangebot und fachlicher Austausch mit dem Lehrpersonal tragen wesentlich zur fachlich-akademischen Integration bei; soziale Kontakte zu Studierenden und zur Bevölkerung erhöhen die soziale Integration. Zudem bewirken nützliche Betreuungsstrukturen eine Erhöhung der institutionellen und sozialen Integration, so dass diese Maßnahmen indirekt die Absicht zum Verbleib und damit zum Abschluss an einer Hochschule positiv beeinflussen. Somit konnte gezeigt werden, dass Betreuungsangebote der Hochschule einen Beitrag zum Studienerfolg von Bildungsausländern leisten können.